

## Der heilige Paphnutius, Bischof (gest. um 356)

Ägypten war die Heimat dieses Heiligen. Unter dem Tyrannen Maximinus Daja wurde er zur Arbeit in den Bergwerken verurteilt, nachdem man ihm das rechte Auge ausgestochen und das linke Kniegelenk durchschnitten hatte. Paphnutius harrte in dieser schmerzlichen Prüfung geduldig aus, bis es dem Herrn gefiel, der Kirche den Frieden zu verleihen. Er begab sich alsdann in die thebaische Wüste zum heiligen Einsiedler Antonius, unter dessen Leitung er längere Zeit verweilte, bis er infolge seiner Heiligkeit und Weisheit für würdig erachtet wurde, Bischof in der Thebais zu werden. Als solcher kämpfte er in den ersten Reihen gegen die gottlose Irrlehre des Arius. Auch auf der allgemeinen Kirchenversammlung von Nicäa war der heilige Bischof anwesend und erhob seine Stimme für die Sache des wahren Glaubens. Sein Wort hatte umso größere Wirkung, als er zu jenen hochehrwürdigen Bischöfen zählte, die noch die Narben der Wunden an sich trugen, welche sie im heldenhaften Kampfe für den heiligen Glauben davongetragen hatten.

Paphnutius, ein inniger Freund des heiligen Athanasius, genoss solches Ansehen, dass Kaiser Konstantin der Große während des genannten Conciliums den Heiligen oft in den kaiserlichen Palast rief, mit ihm sich besprach und ihn niemals entließ, ohne vorher ehrfurchtsvoll die Narbe des Auges zu küssen, das der ruhmreiche Bischof um Jesu willen verloren hatte.

Auch auf das Concilium von Tyrus (335) begleitete Paphnutius seinen geliebten heiligen Freund Athanasius.

Doch die meisten der dort versammelten Bischöfe waren Arianer, so auch Maximus, Bischof von Jerusalem. Da Paphnutius diesen ehrwürdigen Hirten, der ehemals in der Verfolgung mutiges Zeugnis für die christliche Religion abgelegt, inmitten der Bösen sah, welche den heiligen Athanasius, den tapfersten Kämpfer für die katholische Wahrheit, zu verderben suchten, ging er schmerzerfüllt auf ihn zu, führte ihn aus der Versammlung weg und in die Gemeinschaft der Kirche zurück, indem er ihn über die verderblichen Pläne der Arianer, welche Maximus nicht kannte, die Augen öffnete. Gewiss führte er auch noch andere der Verblendeten zur Wahrheit zurück. Weitere Nachrichten vom Leben des Heiligen fehlen.

\*

**Anwendung.** Paphnutius trug in der Narbe seines ausgestochenen Auges das Merkmal seiner Teilnahme am Leiden Christi mit sich umher. Wir sollen durch christliche Selbstverleugnung die „Abtötung Jesu an unserem Körper herumtragen, damit auch das Leben Jesu an unsern Körpern offenbar werde“ in der glorreichen Auferstehung. (II. Cor. 4, 10.)

**Gebet.** *O Herr, gib mir den Geist der Abtötung, damit ich durch Teilnahme an deinem Leiden deiner Glorie teilhaftig werde. Amen.*

Quelle: P. Philibert Seeböck, Kleine illustrierte Heiligen-Legende auf jeden Tag des Jahres, ein Paradiesgärtlein mit Blumen aller Art, 13. Auflage, 1886

[ [www.einsiedelei.at](http://www.einsiedelei.at) ]